Preußischer Landtag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

50. Sitzung vom 19. Februar.

Am Ministertische: v. Puttkamer.

Präs. v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten direkten Kommunalabgaben (Kommunalnothsteuergesetz).

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung der Kreis- und Provinzialordnung für Hannover.

Der erste Abschnitt des Kreisordnungs-Gesetzentwurfes handelt von dem Umfange und der Begrenzung der Kreise.

Bei § 1 erhält das Wort

Abg. Dirichlet: Es ist uns gesagt worden, dieses Gesetz entspricht den Wünschen der Hannoveraner und ihres Provinzial-landtags. Fragt man aber die einzelnen Vertreter Hannovers, so erfährt man, daß sie das Zustandekommen des Gesetzes nicht wünschen. Wie hier in § 1 die Kreise als Verwaltungsbezirke festgesetzt sind, sind sie entweder zu klein oder zu groß. Die Abgeordneten aus Hannover haben bei der ersten Lesung dies selbst zugestanden — wenn sie jetzt anderer Meinung sind und der Vorlage zustimmen wollen, so möchte ich ihnen eigentlich die Vorlage gönnen (Heiterkeit), aber materiell muß ich mich gegen diese Vorlage erklären, da bei den allzu großen Kreisen die örtliche Polizeiverwaltung und besonders ein wesentlicher Vorzug der 2. Instanz der Verwaltungsgerichtsbarkeit, die unmittelbare Berührung zwischen Verwaltungsrichter und Partei verloren geht. Dies ist der Hauptgrund, aus welchem meine Freunde gegen die in § 1 festgesetzte Kreisbildung stimmen werden.

Abg. Dr. Brüel: Meine Kollegen aus Hannover werden sich, wie ich annehmen darf, jetzt mit dem, was die Kommission vorgeschlagen, einverstanden erklären — trotzdem sie Anfangs gegen die Vorlage mancherlei Bedenken hatten. In der vorliegenden, von der Kommission geschaffenen Gestalt ist die Vorlage derartig, daß ich durchaus zustimmen kann, nicht um Gutes für Hannover zu erhalten, sondern um Schlimmeres zu verhüten.

Abg. v. Meyer-Arnswalde: Ich will im Voraus erklären, daß ich für meine Person allein spreche, nicht für meine Partei, von deren Ansicht ich, wie es ja leider oft geschieht, in dieser Frage abweiche. Den Bestimmungen dieser Vorlage kann ich mich nicht anschließen, denn die Kreise, die hier geschaffen werden, sind so klein, daß wir wirklich vor der Frage stehen: ist das denn noch überhaupt eine Selbstverwaltung? Oben und unten herrscht Bureaukratie, in der Mitte ist wohl noch ein wenig kommunales Element vorhanden, welches aber auch bald bureaukratisch werden wird. Ich bin gegen eine Kreisordnung mit so kleinen Kreisen und ohne Amtsvorsteher.

Minister v. Puttkamer: Die Diskussion zu diesem § 1 erstreckt sich, wie es ja bei der verwandten Materie nicht überraschen kann, gleichzeitig auch auf § 24. Ich werde mich jedoch streng den Bestimmungen der Geschäftsordnung fügen und mit meinen Ausführungen bis zur Diskussion über § 24 warten; ich will Sie nur bitten, aus meinem Stillschweigen bei diesem Paragraphen 1 keinen Schluß auf meine prinzipielle Haltung zu ziehen.

Abg. Hansen tritt den Ausführungen des Abg. Dr. Brüel entgegen. Die Hannoveraner könnten durchaus mit dem zufrieden sein, was sie durch die Vorlage erhalten; vor allem bekämen sie die kleinen Kreise, die sie gewünscht hätten. In Holstein sei man der Bevölkerung viel weniger entgegengekommen.

Abg. v. Liebermann: Meine Freunde und ich sind für die Vorlage in der Fassung der Kommission und glauben, daß es durchaus nicht angeht, wenn in den alten Provinzen andere Verwaltungsgrundsätze geltend sind als in den neuen. — Wir wollen den Hannoveranern das uns sehr liebe Institut der Amtsvorsteher nicht aufdrängen, da es für Hannover etwas Fremdes und Neues sein würde. Die Kreisbildung dieses Entwurfs ist erfolgt nach den Vorschlägen der Provinziallandtage Hannovers und dieser Umstand ist doch für die Kreisordnung ein sehr empfehlender.

Abg. Bödiker: Lassen Sie Hannover die Kreisverfassung, die es jetzt hat und bei der es sich wohl befindet und setzen Sie an die Spitze nur ein Oberverwaltungsgericht. Der Wunsch nach Aenderung der jetzigen Verhältnisse in Hannover ist erst künstlich genährt worden, besonders durch die Regierung, die lange Zeit Vakanzen hat bestehen lassen und dadurch Mißstände geschaffen hat. Aber die Vakanzen können besetzt, die Mißstände aus der Welt geschafft werden und dann kann es bei den alten Zuständen, die gut sind und keiner Verbesserung bedürfen, auch bleiben.

Abg. Dr. Windthorst: Die Regierung wird mit dieser Vorlage nur das Gegentheil von dem erreichen, was sie erreichen will. Es wird für lange Zeit Beunruhigung geschaffen werden. Wenn das Provisorium aufgehoben würde und die alten Zustände wieder in Kraft treten könnten, so würde dies überall freudig begrüßt werden. Sagen Sie, es soll beim alten bleiben, und alles ist in Ordnung! Sie wollen Hannover enger mit sich verbinden — aber glauben die Herren in Berlin, daß man die Menschen dadurch gewinnt, daß man das Gegentheil von dem thut, was sie wollen? Regieren Sie Hannover lediglich nach seiner besonderen Eigenthümlichkeit und Sie werden sich die Liebe der Hannoveraner gewinnen. Diese Vorlage aber differirt von dem alten Zustande so bedeutend, daß von einer Verschmelzung — auch einer nur äußerlichen — nicht die Rede sein kann. Für die Herren aus Hannover, die für die Vorlage stimmen, und für den Provinziallandtag wird schon einst der Tag kommen, wo sie den bureaukratischen Stock, den sie sich zugeschnitten haben, arg fühlen werden. Diese Vorlage ist für das alte Hannover das verhängnißvollste Gesetz, sie ist der Marktem des Grabes! (Heiterkeit.) — Wie ich zum Schluß zu stimmen habe, wird noch vom Gange der Verhandlungen abhängen; vielleicht wird die Annahme meiner Anträge es mir möglich machen, der Vorlage nicht aufs Aeußerste zu widersprechen. Ich kann aber nicht für diese Vorlage stimmen, wenn die Provinzialordnung nicht angenommen wird. Gern hätte ich gesehen, daß die Regierung Bedenken getragen hätte, in gegenwärtiger Zeit ein Gesetz von so einschneidendem Charakter einzubringen. Diese Vorlage, das betone ich, ist der erste Schritt auf einem Wege, der auch für die anderen neuen Provinzen von großer Konsequenz sein wird.

Minister v. Puttkamer: Die eben gehörte Rede ist in der That im Stande, mich aus der Reserve herauszutreiben. Herr Windthorst meinte, durch diese Kreisordnung würde eine lang andauernde Unzufriedenheit hervorgerufen werden. Ueber diese Aeußerung bin ich nicht wenig erstaunt, denn derselbe Provinziallandtag, für den der Vorredner in seinen Anträgen eintritt, hat in zwei Sitzungen die Frage der Kreisordnung erwogen. Wer diese Verhandlungen des Provinziallandtages liest, wird erkennen, daß darin von den pessimistischen Anschauungen des Vorredners Nichts enthalten ist, nicht einmal Etwas von der Resignation des Abg. Dr. Brüel. Wenn Abg. Dr. Windthorst meint, die Herren aus Hannover und der Provinziallandtag werden noch einmal den bureaukratischen Stock empfinden, so wundere ich mich, daß er dem Provinziallandtage, der doch sein Ideal ist (Abg. Dr. Windthorst ruft „O nein!" Heiterkeit), ein so kurzsichtiges Urtheil zuspricht. Derselbe Herr Abgeordnete wirft uns vor, die Regierung beabsichtige eine Verschmelzung der alten und der neuen Provinzen, sie würde aber nur das Gegentheil erreichen. Ich möchte dabei an das Dichterwort erinnern: „Immer strebe zum Ganzen" u. s. w. Diese Forderung müssen wir auch an Hannover stellen, eine Scheidung der Monarchie in zwei Hälften kann man doch von uns wahrlich nicht verlangen. Einheit der Monarchie bedeutet auch Einheit der Verwaltung. Wenn Abg. Windthorst verlangt hat, daß die Regierung die Eigenthümlichkeiten Hannovers schonen solle, so hat er übersehen, daß die Regierung gerade in dieser Vorlage die größte Schonung bewiesen hat. Wir haben die eximirte Stellung der Städte, die Verwaltung der Polizei durch Staatsbeamte ꝛc. beibehalten und ich glaube, die Herren von Hannover hier im Hause handeln weise, wenn sie der Vorlage zustimmen, während Abg. Windthorst Unrecht hatte, an den unberechtigten Egoismus der neuen Provinzen zu appelliren. Wir wollen mit unseren Vorlagen das Wohl des Landes, nicht ein Opfer der Bevölkerung. — Wir haben für diese Session nur die Vorlage für Hannover eingebracht, das Haus nicht allzusehr zu belasten. Die Vorlagen für die anderen noch ausstehenden Provinzen sind in Vorbereitung und bleiben einer späteren Berathung vorbehalten. Das Interesse der einen gegen das der andern Provinz aber hier auszuspielen, ist eine Taktik, gegen die ich hier Verwahrung einlegen muß. (Beifall rechts.)

Abg. Lauenstein: Ich kann der etwas resignirten Art, in der Abg. Brüel seine Zustimmung gegeben, nicht beitreten und danke im Gegentheil der Staatsregierung für diese Vorlage. Ich wünsche, daß Hannover die großen Vortheile der alten Provinzen ebenfalls zu theil werden, welche ich für sehr groß halte. Entgegen meinem Kollegen Brüel wünsche ich, daß das Band, welches Hannover mit Preußen verbindet, immer fester werden möge. (Beifall.) Die Stimmung in Hannover ist gegenwärtig durchaus für diese Vorlage, selbst die hannöversche Ritterschaft, die doch nicht sehr preußenfreundlich ist, hat sich mit der Kreisordnung einverstanden erklärt. Der Provinzial-Landtag ist einstimmig zu dem Resultat gekommen, daß keine Amtsvorsteher in Hannover eingeführt werden sollten. Muß deshalb nun die Verwaltung eine bureaukratische werden? Diese Folgerung wäre doch zu weitgehend. — Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Windthorst, von dem er hofft, daß er schließlich sich doch noch für das Gesetz erklären wird, und tritt dann in detaillirten Ausführungen den Vorwürfen des Abg. Dirichlet gegen die Vorlage entgegen. — Die Vorlage enthält das, was das Interesse Hannovers fordert. Ich wünsche deshalb auch nicht, daß wesentliche Veränderungen mit der Vorlage vorgenommen werden. Wird die Vorlage in der Kommissionsfassung angenommen, so wird sie wohlthätig für Hannover wirken, wenn auch in der Uebergangszeit ihre Segnungen von der Bevölkerung noch nicht anerkannt werden sollten.

Abg. Dr. Köhler (Göttingen): Durch die neue Vorlage werden meiner Meinung nach zwar eine Menge Einrichtungen angetastet, die tief in der Gewohnheit der Bevölkerung eingewurzelt sind. So wird namentlich die Regulirung der Wegeberechtigung große Schwierigkeiten bereiten. Aber wie jede Uebergangszeit wird auch diese vorübergehen und die Ueberzeugung von den Vortheilen dieser Kreisordnung sich Bahn brechen. Gewundert habe ich mich nur, daß sich Abg. Dr. Windthorst eigentlich gegen die Vorlage ausgesprochen hat, trotzdem aus seinem eigenen Wahlkreise eine Petition vorliegt, welche Beseitigung des jetzigen provisorischen Zustandes in der Verwaltung fordert, da man die Amtsvorsteher nicht halten könne und nicht halten wolle. Ich hätte vielmehr eine Zustimmung des Abg. Windthorst erwartet und kann meinerseits im Großen und Ganzen nur um Annahme der Vorlage bitten. —

Abg. Hahn hält die Ansicht für unrichtig, daß durch die Aufhebung des Instituts der Amtsvorsteher die Selbstverwaltung begraben werde. Bei den Berathungen im Jahre 1872 habe man auch durchaus nicht das Institut der Amtsvorsteher als ein Essential für die Kreisordnung angesehen. Wenn weiter der Vorschlag gemacht ist, nur ein Oberverwaltungsgericht als höchste Instanz zu schaffen, so kann Redner nicht finden, daß damit die Absicht erreicht sei, einer Verwunderung der Instanzen vorzubeugen. Jedenfalls ist es doch gerechtfertigt, wenn man alles, was in den östlichen Provinzen als werthvoll anerkannt ist, in geeigneter Weise auch für Hannover überträgt. Aus diesem Grunde bittet Redner für die Annahme des Gesetzentwurfs zu stimmen.

Abg. Dr. Windthorst: Wenn ich auf die anderen Provinzen hingewiesen habe, so geschah es, weil ich nicht ganz klar darüber war, ob die Absicht des Ministers sei, auch für diese die Kreisordnung einzuführen. Ich frage daher: Liegt es in der Absicht des Herrn Ministers und der Regierung, die Ortspolizei in Westfalen, Rheinland, Hessen-Nassau so zu organisiren, daß sie entweder den Amtsvorstehern oder doch solchen Kommunalorganen übertragen wird, die frei gewählt werden in demselben Maße, wie es die Amtsvorsteher waren (Zurufe: in demselben Sinne!), in demselben Sinne! Dann wäre jedes Präjudiz, das aus der Annahme dieser Vorlage für Hannover gefolgert werden könnte, abgeschnitten. Wenn ich die Herren, die heute für die Vorlage sprechen, früher auf ihr Gewissen gefragt hätte, so hätten sie gewiß geantwortet, daß es doch besser sei, wenn es in Hannover bei der Amtsverfassung bliebe. Heute sind die Herren anderer Meinung; aber sie suchen sich zu retten, indem sie sagen: ja der Uebergang wird wohl schlimm sein, aber man gewöhne sich an alles. Jawohl, als dem Fuchs der Pelz abgezogen wurde, sagte er auch: es ist ein Uebergang (Heiterkeit), aber er starb daran. Die preußische Regierung hat in selbst die Vorzüge der Amtsverfassung anerkannt, und ich müßte sehr

---

[43]

Die Frau des Geizigen.

Roman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

An die nach unten führende Stiege tretend, rief die junge Frau: Peter!"

„Ja, gnä' Frau," tönte eine kräftige, tiefe Männerstimme zurück, und der Mann, der das Doppelamt des Gärtners und Hausmeisters versah, ein musterlöser Deutschböhme, kam die Stiege empor.

„Seid heute nur recht wachsam, Peter, und versperrt alles gut. Es ist eine finstere Nacht und wir sind hier so allein."

„Alles bombenfest, gnä' Frau," entgegnete Peter, der vom Militärdienst her gern seine Wortbilder nahm. „Sie dürfen ganz ruhig sein. Ich bin auf mein' Posten und 's Doppelgewehr ist mit Hasenschrot geladen. 's wird keinem Einbrecher gelüsten, eine Ladung in's Sedament z'kriegen. Damit gnä' Frau ganz ruhig sein, kann ich mein Bett grad' hinter der Hausflur machen, nachher sein wir wie in einer Festung."

„Es wird aber nicht bequem sein, Peter."

„O, im Feld hab' ich das nicht gehabt, gnä' Frau. Ich brauch' nichts wie den Strohsack, einen Polster und meine Kotzen. Da schlaf' ich mit einem Aug' offen wie ein Feldhase. Sein gnä' Frau nur nicht ängstlich, 's is kein Feind da."

„Ich weiß, daß es thöricht ist, aber ich hatte vor einigen Minuten ein so banges Gefühl. Es war wie eine Ahnung. Ist auch das hintere Thor des Obstgartens geschlossen?"

„Gewiß, gnä' Frau; aber ich will den Franz nachschau'n schicken."

„Gut! Also besorgt alles. Gute Nacht, Peter!"

„Gute Nacht! Küß' d' Hand, Euer Gnaden!"

Gleich darauf tappte Franz über einen Kiesweg nach dem hinteren Thor des Obstgartens und fand dieses offen. Er schloß es, begegnete aber keinem fremden Wesen, noch sah er irgend etwas bedenkliches, während er, eine Volksmelodie pfeifend, nach seiner Kammer zurückkehrte.

Frau Kronthaler hörte noch, wie Peter die Hausthür verschloß und seinen Strohsack aus einem der unteren Zimmer holte, ihn vor die Thür warf, und dann kehrte sie nach dem Wohnzimmer zurück.

„Peter ist so gut wie eine Leibgarde," dachte sie lächelnd, als sie die Lampe mit der Kugel von Milchglas nahm und nach ihrem hübschen Schlafzimmer ging. „Ich werde die treue Seele behalten, so lange er Lust hat in meinem Dienst zu bleiben."

Es war erst halb 10 Uhr — sehr früh, um schon zu Bette zu gehen. Die junge Wittwe that, was manche hübsche Frau thut, wenn sie in ihrem Zimmer allein ist; sie ging vor den hohen Spiegel, der über ihrem Toilette-Tischchen hing und betrachtete ihr Abbild.

„Ich bin wahrhaftig bleich," murmelte sie. „Es muß die Hitze sein."

Sie nahm ihre Schmuckſachen ab, ein kleines Sträußchen von ihrer Brust, eine Perlenschnur von ihrem Halse, öffnete ihr seidenes Kleid und vertauschte es gegen einen langen weißen Schlafrock, in welchem sie besonders lieblich aussah.

„So, nun fühle ich mich mehr beruhigt! Was soll ich thun? Ich kümmere mich kaum mehr um die Gesellschaft der Frau Czibak, ehe ich schlafen gehe. Was ist da zu lesen?"

Sie zog einen leichten Rohrstuhl an den Tisch, auf dem die Lampe brannte, die cussah wie ein Abbild des Vollmondes, und öffnete einen Band von Hackländer's „Namenlose Geschichten."

Die Rosen und Fuchsien an den Fenstern hingen regungslos; und in weiter Ferne ertönte die Dampfpfeife einer Lokomotive.

Es war wahrhaft schade, daß kein Auge da war, um die schöne junge Wittwe zu bewundern, während sie saß und las und das reiche, aufgelöste dunkle Haar hinabwallte über ihren weißen Schlafrock, in dessen Ränder Alpenrosen in Seide gestickt waren, und in deren beweglichem Gesichte sich die Eindrücke dessen zeigten, womit ihr Geist sich beschäftigte.

Doch nein, es war nicht schade, im Gegentheil! Es war ein Frevel, daß wirklich ein Augenpaar da war, das hineinstarrte in das Heiligthum dieses stillen Schlafzimmers einer jungen Schönheit — bewundernd, aber auch beutegierig, dämonisch.

Als Franz, in seiner Scheu sich durch Pfeifen ermuthigend, durch den finsteren Garten gegangen, war er kaum in einer Entfernung von zwei Schritten an einer auf dem Boden kauernden Gestalt vorübergekommen, die gewiß nicht beabsichtigte, zum stillen Frieden des Hauses beizutragen in dieser finsteren und schwülen Sommernacht.

Es war ein Mann in den Sträflingskleidern des Gefängnisses in Stein bei Krems, mit kurzgeschorenem Haupthaar ohne Kopfbedeckung, der dort lauerte und den Weg nach dem Landhause gewiß in mehr als einer Nacht zurückgelegt hatte. Er war mit Staub bedeckt, todtmüde, fast rasend vor Hunger, und wartete in der Finsterniß auf seine Gelegenheit.

Eine kleine Standuhr in Mariens Schlafzimmer schlug in leisen hellen Silbertönen halb Elf, als die junge Wittwe das Buch weglegte und sich erhob.

„Ich will doch Frau Czibak auffordern, in meinem Zimmer zu schlafen."

Sie verließ das Gemach, war etwa 10 Minuten fort und kehrte allein zurück. Ermattet von der Hitze hatte sich die Haushälterin ungewöhnlich früh zur Ruhe begeben; und als Marie hörte, daß sie schon im Bette sei, wollte sie sie nicht stören.

Während ihrer kurzen Abwesenheit war in ihrem Zimmer etwas geschehen; aber es zeigten sich keine Spuren davon nach ihrer Rückkehr. Der Mann in Sträflingskleidern, der durch die letzte halbe Stunde sich auf dem Dach der Veranda gelegen, wohin er an einem der Holzpfeiler emporgeklettert, hatte sich in das Zimmer eingeschlichen und kroch verstohlen in einen altmodischen Garderobeschrank, der, groß und solid gearbeitet, beinahe bis zum Plafond reichte. Hier war er hinter einem Dutzend reicher, parfumirter Frauenkleider fast dem Ersticken nahe; aber er wartete geduldig, weil er mit Sicherheit darauf rechnete, daß er seine Absicht erreichen würde.

Ohne etwas von dem Eindringling zu ahnen, trat Marie, ein Liedchen summend, ein und verschloß die Thür des Zimmers. Alle Furcht war aus ihrem Herzen gewichen.

Ganz heiter band sie ihr schweres Haar auf, lispelte ein Gebet und schlüpfte in das Bett, wobei sie aber die Lampe brennen ließ. Das eine Fenster über der Veranda hatte sie vorsichtig geschlossen, während sie das andere für den Zutritt der Sommerluft offen ließ.

Die kleine Standuhr schlug Elf. . . . Dieselbe Uhr schlug eben die Mitternachtsstunde, als Frau Kronthaler aus einem leichten Schlummer erwachte und in das über sie gebeugte Gesicht eines Mannes starrte, der einen Revolver in seiner erhobenen Rechten hielt.

„Wenn Sie schreien oder den geringsten Fluchtversuch machen, erschieß' ich Sie. Seien Sie still und hören Sie mich."

„Doktor Schlemmer!"

„Ja wohl. Sie erkennen mich bald genug. Ich habe mich seit zwei Monaten in Stein nicht zu meinem Vortheil verändert. Sie haben mitgeholfen, daß ich dorthin geschickt wurde, und dadurch eine Schuld bei mir gemacht, die Sie nun bezahlen sollen."

„Was wollen Sie von mir?" fragte sie schwach.

„Allerlei. Zuerst etwas zu essen, eine recht reichliche Mahlzeit und dann einen guten Anzug; endlich Geld, daß ich in's Ausland fliehen kann. Dann will ich in diesem Hause bleiben, bis die hitzigsten Nachforschungen nach mir vorüber sind und der Eifer der Polizei nachläßt."

„In diesem Hause bleiben?"

„Ja, meine Beste. Sie werden wohl Scharfsinn genug haben, ein sicheres Versteck für mich aufzufinden. Ich rechne darauf."

„Warum sollte ich das für Sie thun?"

„Es giebt Gründe, die Ihren Eifer dazu erwecken werden."

„Ich kann es mir nicht vorstellen."

„Ich werde das, was ich will, nicht zweimal verlangen müssen, wenn ich mich erklärt habe."

„Sie wollen wieder Erpressungen üben! Gott sei Dank, ich fürchte keines Menschen Drohungen mehr!"

Ein unheimliches Lächeln spielte um den Mund des Flüchtlings und seine Augen blickten schlangenkalt auf sie, so daß sie erbebte.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840221027/fragment/page=0001

ftreten, wenn der jetzige Oberpräsident von Hannover sie nicht ebenfalls vorzieht. Wie die übrigen Organe sich darüber geäußert haben, ist uns nicht gelagt worden; den Provinziallandtag kann ich aber für diese Frage nicht als Schlußinstanz ansehen, und weiß auch gar nicht, ob er überhaupt darüber abgestimmt hat, ob die Kreisordnung oder die Amtsverfassung gleichmäßiger ist. — Ich glaube ja gern, daß der Herr Minister aus vollster Ueberzeugung handelt, aber ich kann als Vertreter der Provinz nicht zugestehen, daß bei der Einfügung Hannovers in den allgemeinen Staatsverband eine Lücke geblieben sei. Wenn wir in unserer Verwaltung keine Schablone schaffen wollen, so können wir wohl bei dem bleiben, was wir haben; — aber man muß dies definitiv feststellen und das Provisorium aufheben. Ich behalte mir daher bis zum Schlusse der Diskussion meine Entscheidung vor.

Die Generaldiskussion wird geschlossen.

Das Haus tritt in die Berathung über die für die Provinz Hannover zu bildenden Kreise.

Das Verzeichniß der Kreise für die Provinz Hannover wird in der Fassung der Kommission angenommen, ebenso das Verzeichniß der Wahlbezirke für Wahlen zum Hause der Abgeordneten in der Provinz Hannover nach der Kommissionsvorlage.

Hierauf wird § 1—23 in der Fassung der Kommission mit unwesentlichen redaktionellen Aenderungen genehmigt, worauf das Haus die Fortsetzung der Debatte auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Schluß 4 Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

† **Nordhausen**, 19. Febr. Im Herbst werden es 25 Jahre, daß in Prag einige Künstler zusammentraten und den Bund „Schlaraffia" gründeten, diesen Bund also nach jenem Lande benannten, von welchem uns in den Kinderjahren ein Märchen erzählte:

Von fernuntleg'nem Inselland
Das wild umrauscht vom Wogenbrand,
Wo zwischen hehrer Blumenpracht
Es herrlich singt und klingt und lacht,
Wo herrscht ein ew'ger holder Fried',
Ein Frühling ohne Ende blüht.

Im Reiche der Schlaraffia ist dem edlen, geistvollen, ungezwungenen Humor die Suprematie eingeräumt, die Insassen geloben sich unverbrüchliche Männerfreundschaft, ihr Wahlspruch heißt: „In arte voluptas!" Rasch breitete sich der Bund Schlaraffia in allen größeren Städten Deutschlands aus und heute zählen die Schlaraffenreiche ihre Mannen nicht nur mehr in Deutschland, sondern in Europa, ja selbst schon in Amerika. (Das jüngste Reich in der Provinz Sachsen ist Magdeburg.) Auch in unserer Stadt besteht seit 7 Jahren eine „Schlaraffia," die am 17. Febr. 1877 von Leipzig aus gegründet worden ist. Am Sonnabend abend beging nun dieselbe ihr 7. Stiftungsfest, an welchem eine illustre Gesellschaft theilnahm. Die „Kyffhäuserburg" — so heißt das Versammlungslokal der hiesigen Schlaraffia, weil der jeweilig fungirende Oberschlaraffe mit der Kyffhäuserburg belehnt worden und das hiesige Reich dem Kyffhäuser, der Stammburg aller Schlaraffenreiche, zunächst gelegen ist —, die Kyffhäuserburg also war in ein märchenhaftes Gewand gekleidet, Wanddekorationen, Blüher- und Blumenschmuck waren kostbar. Unter den Klängen eines von einem „Knappen" (einem profanen Kapellmeister) der hiesigen Schlaraffia eigens zu diesem Abend komponirten und von der Stadtkapelle exekutirten Schlaraffenmarsches betraten wir diese köstliche Burg, in welcher wir uns inmitten einer Schaar seltsam gekleideter Ritter, Junker und Knappen, sowie deren Burgfrauen und Burgfräulein befanden. Vom „Thron" herab wurden die Schlaraffen, Schlaraffinnen, Pilger und Pilgerinnen durch die als Oberschlaraffe fungirende „Herrlichkeit" begrüßt, man „atzte" und „labte" sich, Lethe (Wein) und Quell (Bier) waren vorzüglich. Es wechselten während der überaus fröhlichen „Sippung" geist- und witzsprühende Vorträge mit Gesängen, bei welchen letzteren die besten Kräfte des Altmann'schen Opernpersonals mitwirkten. Auch von auswärtigen Reichen waren Gäste „eingeritten", die zur Erhebung der hochinteressanten Feier betrugen. (Aus Halle nahm, wie schon bei früheren „Sippungen", Herr Dr. med. H. theil; ferner waren vertreten Bremen, Erfurt, Hannover, Mühlhausen, Sangerhausen). Wir unterlassen es, Namen zu nennen und näher auf diesen uns unvergeßlichen Humor anbende zu gehen, wollen hiermit aber dem „Oberschlaraffiat" und dem „Kanzleramt" für die freundliche Einladung unsern Dank, zugleich namens der zahlreichen Pilgerschaft, ausgesprochen haben.

M **Seehausen i. A.**, 18. Febr. Nachdem die hiesigen Schulen nach einer 14tägigen Pause den Unterricht wieder aufnehmen durften, da man die größte Gefahr betr. Ansteckung durch die Diphtheritis beseitigt glaubte, mußte am Sonnabend die 2. Mädchenklasse infolge neuer noch heftiger hervortretender Krankheitserscheinungen abermals geschlossen werden. — In verflossener Nacht wurde einem Gutsbesitzer in dem benachbarten Kl.-Holzhausen das beste Pferd aus dem Stalle gestohlen. Zu größerer Vorsicht hatte der Dieb, um jedes Geräusch zu vermeiden, die Hufe mit Stroh umwickelt. Dennoch war der Vorgang nicht unbemerkt geblieben. Man hatte den Patron, welcher bereits abends zuvor durch zweckloses Umherschweifen auf dem Hofe und bei den Ställen sich verdächtig gemacht hatte, scharf beobachtet; als derselbe nun mit seinem Raube davon jagte, nahmen sämmtliche Knechte des Hofes die Verfolgung auf. Nach einviertelstündiger Jagd gelang es, den Räuber einzuholen. Es wurde in demselben ein Knecht, welcher früher auf dem Hofe gedient hatte, ermittelt.

□ **Aus dem Thüringer Walde**, 18. Febr. Vom Schwurgericht Meiningen wurde der Tagelöhner Gottreich Poppe aus Benshausen wegen Straßenraubs und Nothzucht zu sjähriger Zuchthausstrafe und 10jährigem Ehrverlust verurtheilt. Dem Handarbeiter Karl August Dürer aus Ebertshausen diktirte derselbe Gerichtshof wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange ꝛc. 9 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust zu. — Der Bau eines steinernen Aussichtsthurmes auf dem Ablersberge im Kreise Schleusingen scheint jetzt gesichert zu sein. Der Thüringer Waldverein bewilligte hierzu einen größeren Beitrag (gegen 1500 M.), und die Zweigvereine Ilmenau, Schleusingen, Suhl und Themar haben besondere Beiträge zugesagt, Suhl z. B. 500 M. In Meiningen ist ein Zweigverein genannten Vereins in der Bildung begriffen. — Die Bierbrauer Arnstadt's haben in den letzten Tagen viele Wagenladungen Eis aus Gehlberg und Umgegend, also in der Nähe der Schmücke, holen lassen. Durch die Kälte der letzten Nächte (4 bis 5 Grad nach R.) hatten die Eisüberreste an Festigkeit gewonnen.

XX **Jessen**, 18. Febr. Von den hiesigen fünf Krammärkten, die stets auf einen Montag fallen, sind nur etwa zwei für die Geschäftsleute von Bedeutung; so verdiente der heutige Jahrmarkt nicht den Namen eines solchen. Dagegen sind die jedesmal Sonnabend vorangehenden Viehmärkte ziemlich gut besucht; auch zu dem vorgestrigen hatten sich viele Käufer und Verkäufer eingefunden, so daß das Geschäft im allgemeinen ein befriedigendes war. Zum Verkaufe standen: 579 Pferde, 4 Fohlen, 349 Stück Rindvieh, 5 Kälber, 100 Schweine und noch viele — besonders Ferkel — auf 169 Wagen.

— **In der Untersuchung**, die gegen die drei muthmaßlichen Mörder des Forstlehrlings Behring aus Rothesütte geführt wird, spielte sich, wie der Nat.-Ztg geschrieben wird, am Freitag den 15. d. folgende ergreifende Scene ab: Der Schweißhund, welchen der Ermordete am Riemen geführt, war auf das Amtsgericht von Ilfeld am Harz zur etwaigen Recognoszirung der Mörder gebracht worden. Nachdem mehrere Personen sich ihm genähert, ohne daß das sonst bissige Thier dies irgendwie gehindert, wurde der eine muthmaßliche Mörder, der jüngere Engelmann, vorgelassen. Alsbald gerieth der Hund in eine förmliche Wuth und es bedurfte der größten Kraftanstrengung des Oberförsters M., um das aufgeregte, laut winselnde Thier zu bändigen. Darauf wurde der ältere Engelmann vorgeführt, der, wie verlautet, nicht direkt bei der That betheiligt, aber der intellektuelle Urheber des Verbrechens gewesen sein soll. Der Hund knurrte wohl etwas, blieb aber sonst ruhig. Sobald aber der dritte Inquisitirte, der lahme Eisenhardt, im Saale erschien — derselbe Wuthausbruch des Hundes wie bei dem jüngeren Engelmann. Wenn nun dieser Vorfall für den Juristen auch keine Beweiskraft haben mag, ja wenn man ihm womöglich nicht einmal die Bedeutung eines accessorischen Momentes für die Entdeckung der Verbrecher zugestehen wird, für den Psychologen ist das Gebahren des edeln Thieres höchst charakteristisch und instruktiv, und allen Anwesenden dürfte es wie ein Gottesurtheil.

♀ **Köthen**, 18. Febr. In meinem gestrigen Berichte über den gestern hier verübten Mord und Selbstmord ist der Name des betr. Mannes irrthümlich angegeben. Derselbe heißt nicht Beneke, sondern Dönike. D. ist vor einigen Jahren von Halle nach hier verzogen und sollen oftmalige eheliche Zerwürfnisse die Veranlassung zu der That gewesen sein. Heute fand die gerichtliche Aufnahme beider Leichen statt. — Unsere Zeitung brachte vor einigen Tagen durch einen ihrer dessauer Korrespondenten die sensationelle Nachricht, daß die königl. Eisenbahn-Direktion Erfurt beabsichtige das im vergangenen Jahre in Dessau versuchsweise errichtete Betriebs-Amt aus praktischen Gründen nach hier zu verlegen. Der Staatsanzeiger erklärt diese Nachricht als völlig aus der Luft gegriffen, während das andere Residenzblatt, das Anhaltische Tageblatt, das sich sonst durch nichts verblüffen läßt, unumwunden erklärt, die Nachricht habe auf dasselbe so verblüffend gewirkt, daß es nicht im Stande sei, dieselbe irgendwie zu kommentiren. Der Korrespondent der hiesigen Zeitung erhält seine Nachricht aber im ganzen Umfange nicht nur aufrecht, sondern bemerkt auch, daß die Verlegung des Betriebsamtes nach hier in Bälde bevorstehe. Es läßt sich von hier aus nicht beurtheilen, ob etwas Wahres an der Nachricht ist, doch würde Köthen den Zuwachs nur mit Freuden begrüßen können, da es schon in mehr als einer Hinsicht in den letzten Jahren zurückgegangen ist. — Heute hielt Herr Prediger Vorberg aus Berlin den vierten der zum Besten der beabsichtigten Herberge zur Heimath veranstalteten wissenschaftlichen Vorträge. Redner sprach über „Ein Abenteuer auf dem Throne Davids." — Auf dem Fabrikgute in dem nahen Dorfe Edderitz ist nach behördlicher Bekanntmachung unter dem Ochsenbestande die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

• **Stettin**, 19. Febr., nachm. (Telegr.) **Getreidemarkt.** Weizen unv. loco 165,00 bis 165,00, pr. Apr.-Mai 180,00, pr. Mai-Juni 181,00. Roggen matt, loco 135,00 bis 142,00, pr. April-Mai 144,50, pr. Mai-Juni 145,00. Rüböl still. pr. April-Mai 65,00. pr. Sept.-Okt. 62,50. Spiritus matt, loco 47,00 pr. Febr. 47,50, pr. April-Mai 48,10. pr. Juni-Juli 49,50.

•• **Köln**, 19. Febr., nachm. (Telegr.) **Getreidemarkt.** Weizen fester loco 18,75, fremder loco 19,00, pr. März 17,90, pr. Mai 18,25 pr. Juli 18,55. Roggen loco fremder 14,50, pr. März 14,05, pr. Mai 14,55 pr. Juli 14,70. Hafer loco 14,00. Rüböl loco 35,00, pr. Mai 33,80. pr. Okt. 31,50.

Leipziger Börse vom 19. Februar.

St.	Kgl.	Sächs.	M.	
3	Renten-Anl.		82,85 B	
3	do.		1000 82,85 B	
3	do.		500 82,95 bz	
3	do.		500 82,75 bz	
			Thlr.	
3	Staatsanl.	1830	25 — —	
3	do.	1855	100 91,40 G	
4	do.	1847	500 102,00 G	
4	do.	1870	100 102,35 bz	
4	do.	1870	50 102,35 bz	

St.	Kgl.	Sächs.	Thlr.	
4	Staatsanl. 67 ab	5%	500	102,40 bz
3½	Landrentenbr.			97,20 G
4½	Mansf. Gw. 1882			101,00 G
4½	do.	1879		101,50 G
4½	do.	1879		103,50 G
5	do.	1873		— —
5	do. Em.	1875		103,50 bz
4½	Lpz. Stadtobl.	1868		101,25 G
4½	do.	1876		104,75 bz
4	Alts. Landesb.-Obl.			101,75 G

Div.	Eisenb.-St.-Akt.		Div.	
8½/40	Altenburg-Zeitz	196,00 B	—	Lpz. Malz. Schtend.	187,00 G
14½	Aussig-Teplitz	263,25 G	7½	Thür. Gasgef. i. Lpz.	121,00 G
7½	Böhm. Westb. (5%) g.	127,25 G	7½	do. Stamm-Pr.	134,00 B
7	Buschtiehrad. Akt. A	141,00 bzG	5	Rette-Tilkt.-Ges. Akt.	135,25 B
2	do. = B.	78,25 bz	10	Zuckerraffinerie Halle	128,90 B
6	Dux-Bodenbach	143,00 B	10	S.-Thür. Br.-A. St.	193,00 G
5	Franz-Jos.-B. (5%/ab.	86,25 G	10	do. St.-Prior.	193,00 G
	Eisenb.-St.-P.-A.		7	Ver. Schl.-Th. Paraf.	
7½/80	Altenburg-Zeitz	177,00 G		u. Solaröl St.-Ges. A.	118,00 G
6	Dux-Bodenb. Akt. A.	142,00 B		Akt. Ges.-P.-Obl.	
6	do. = B.	142,00 B	0/0		
3½	Halle-Soran-Guben	117,25 G	4½	Aussig-Teplitzer	104,10 bz
	Bank- u. Cred.-Akt.		5	Böhm. Nordbahn	90,10 G
9	Allg. D. Cr.-A. Lpz.	169,20 bzG	4	do. do. Gold	93,25 B
9	Dresdener Bank	122,70 G	5	Buschtiehr. Ab. Gold	87,70 bzG
7½	Leipziger Bank	134,50 bzG	5	do. Em. 1871	87,70 bzG
5½	do. Kassen-Verein	103,50 B	5	do. = 1872	87,70 bzG
8	do. Disk.-Gesellsch.	109,00 bzG	4½	do. Gold	102,40 bzG
5½	Sächs. Bank	122,10 B	5	Dux-Bodenbach	87,00 bzG
5½	Weimar. Bank, neue	90,50 G	5	do. Em. 1871	86,25 bz
	Zwickauer	75,00 G	5	do. = 1874	105,40 B
	Ind.-Akt. Pr. und		4½	Graz-Köflacher	78,50 B
	Stamm-Prior.		5	do.	86,00 B
0/0			5	do. Em. b. 1872	86,00 G
4	Crölln. Papierfabr.	200,00 bz	5	Kaschau-Oderberg	83,50 bzG
4	do. II. Em.	— —	5	Prag-Dux kto. B.	96,60 G
5	do. Schuldversch.	103,50 G	5	do. u. Em. kto. B.	96,60 G
4	Dörstewitz-Raitm.	119,50 G	5	Prag-Turnau	90,10 G

Berliner Börse, 19. Februar.

Preuß. u. Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,60 B
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4½	103,80 bzB
do. do. do.	4	102,60 bzB
Staats-Schuldscheine	3½	99,00 bz
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	137,10 bz
Berl. Stadt-Obl. 76, 78r.	4½	103,60 bz
Provinzial-Pfandbriefe.		
Landschaftliche Central	4	101,93 bzG
Posensche, neue	4	101,00 B
Sächsische	4	— —
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	101,50 G
Posensche	4	101,60 G
Preußische	4	101,40 bz
Sächsische	4	10.,60 bz
Schlesische	4	101,70 bz
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	133,90 bzB
do. 35 Fl.-Obligationen	—	238,75 B
Bayer. Prämien-Anleihe	4	134,90 B
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	98,50 bz
Bremer konsol. Anleihe	4	102,20 B
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	126,25 bzB
Hamburger Staatsrente	3½	91,30 B
Meininger Loose	—	27,30 B
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	148,70 B
Sächsische Staats-Anleihe	4	102,30 G
do. Rente	3	82,75 G
Zu- u. ausländische Eisenbahn- St. u. St.-Prior.-Aktien.		
Aachen-Mastricht	4	59,50 bzG
Altona-Kiel	4	237,75 bzG
Aussig-Teplitz	4	263,90 bz
Bergisch-Märkische	4	—
Berlin-Dresden	4	18,00 bz
do. Hamburg	4	428,00 bz
Böhmische Westbahn	4	128,00 B
Breslau-Schw.-Freiburg	4	119,60 G
Buschtiehrader Lit. B.	4	76,25 G
Dortmund-Gron.-Enschede	4	62,80 bz
Dux-Bodenbach	4	143,90 bz
Galizier (Karl Ludwig)	4	124,10 G
Gotthardbahn	4	96,90 B
Halle-Soran-Guben	4	116,75 bzG
Kronprinz Rudolfbahn	4	75,10 bzG
Ludwigshafen Bexbach	4	211,20 bz
Mainz-Ludwigshafen	4	109,30 bzG
Marienburg-Mlawka	4	83,60 bz
Niederschlesisch-Märkisch	4	101,90 B
Nordhausen-Erfurter	4	45,20 bzB
Oberschlesische Lit. A. C. D. E.	3½	273,40 bzB
do. Lit. B.	3½	197,75 bzG
Oels-Gnesen	4	25,25 bzB
Oesterreichische Nordwestbahn	5	306,00 bz
do. (Elbthal)	4	325,00 G
Ostpreußische Südbahn	4	108,80 bz
do. do. alt.	4	109,00 bz
Posen-Kreuzburg	4	33,10 G
Rechte Oder-Ufer	4	194,00 G
Rheinische abgest.	6½	167,00 G
do. Lit. B. 4% gar. abg.	4	102,60 G
Russische St. gar. (Nr. 125)	5	126,60 bz
do. Südwestbahn	4	58,40 bz
Saalbahn	4	97,90 bzG
Stargard-Posener gar.	4½	103,00 G
Südösterreich. St. (Lomb.)	4	— —
Thüringer	4	216,75 G
Warschau-Wien	4	237,00 bzG
Werrabahn	4	103,25 bz
Stamm-Prioritäts-Aktien.		
Berlin-Dresden	5	44,25 bzG
Halle-Soran-Guben	5	117,30 bzG
Magdeburg-Halberstadt Lit. B.	3½	89,75 G
Marienburg-Mlawka	5	121,00 bzB
Nordhausen-Erfurt	5	113,25 bzG
Oels-Gnesen	5	75,25 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	121,75 bzG
Posen-Kreuzburg	5	102,30 G
Rechte Oder-Ufer	5	193,90 bzG
Saalbahn	5	97,90 bzG
Weimar-Gera	5	71,50 bzG
Bank-Aktien.		
Aachener Diskonto	4	110,40 bzG
Berliner Kassen-Verein	4	134,25 G
do. Handelsgesellschaft	4	124,50 bzG
do. Makler-Verein	4	108,00 bzG
Börsen-Kommissionsbank	4	100,25 G
Börsen-Handels-Verkehr	4	146,25 G
Braunschweiger Bank	4	105,25 B
do. Kredit	4	105,60 G
Bremer Bank	4	109,10 G
Breslauer Diskonto Friedthl.	4	59,90 bzB
Thüringer Bank-Verein	4	89,00 G
Koburger Kredit	4	82,00 bzG
Danziger Privatbank	4	127,50 B
Darmstädter Bank	4	154,00 bzG
do. Zettelbank	4	111,30 G
Dessauer Landesbank	4	118,75 bzB
Deutsche Bank	4	149,00 bzG
do. Genossenschaft	4	129,50 bzB
Diskonto-Kommandit	4	195,00 bz
Dresdener Bank	4	123,10 bzG
Effekten-Verkehrbank	4	112,00 G
Gerner Bank	4	90,00 bzG
Getreide-Maklerbank	4	113,75 bzG
Gothaer Zettelbank	4	124,25 G
Hamdverche Bank	4	115,00 bzB
Königsberger Vereinsbank	4	102,50 bzG
Landwirthschaftliche Bank	4	92,00 G
Leipziger Kredit	4	169,90 bzG
do. Diskonto	4	107,90 bzG
Luxemburger Bank	4	125,75 G
Magdeburger Bank-Verein	4	110,50 G
do. Privatbank	4	115,00 G
Maklerbank	4	126,00 bzG
Meininger Kredit	4	94,40 B
Nationalbank f. Deutschland	4	97,10 G
Norddeutsch. Grund-Kreditbank	4	46,00 bzB
Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	534,50 bz
Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	102,25 bzG
do. Centralbodenkredit	4	126,70 bz
do. Hyp.-Aktienbank	4	89,30 bzG
do. Immobilienbank	4	— —
Reichsbank-Antheile	4½	148,75 bzG
Sächsische Bank	4	122,30 G
Schaaffh. Bank-Verein	4	91,50 G
Schlesischer Bank-Verein	4	107,75 bzG
Süddeutscher Bodenkredit	4	130,90 B
Vereinsbank Berlin	4	100,75 G
Weimarische Bank	4	90,50 G
Westfälische Bank	4	99,75 G
Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.		
Berg.-Märk. III. A. 3½ g.	3½	95,90 bz
do. do. VI.	4½	105,25 B
do. do. VII. land.	4½	103,75 bz
do. do. IX.	5	108,70 bzG
do. (Nordbahn)	4½	103,60 G
Berlin-Anhalt	4½	103,60 G
Berlin-Dresden gar.	4½	103,80 bzG
Berlin-Görlitz kons.	4	— —
Berlin-Hamburg. III. konv.	4½	103,60 G
Berlin-Potsdam-Magd. D.	4½	104,25 B
Berlin-Stettin gar.	4	102,00 bz
Braunschw. Eisenb. Prt.	4½	— —
Bresl.-Schw.-Frb. G.	4½	103,75 G
Bresl.-Schw.-Frb. H.	4½	103,75 G
Köln-Minden IV.	4	101,75 bzB
do. VI.	4½	105,60 bz
do. VII.	4½	103,75 G
Halle-Soran v. St. g.	4½	103,75 G
Magdeb.-Halberst. de 1865	4½	— —
do. Leipzig A.	4½	105,80 B
do. do. B.	4	102,30 G
do. Wittenberge	3	— —
Mainz-Ludw. gar. konv.	5	101,60 bzG
do. 1878r I., II.	5	104,00 B
do.	5	101,60 bzG
Niederschl.-Märk. I.	4	101,50 G
Oberschles. gar. Lit. E.	3½	95,75 G
do. 4% gar. Lit. H.	4½	104,00 B
do. Em. v. 73	4	101,80 B
do. do. 79	4½	— —
do. do. 80	4½	104,00 bz
Rechte Oder-Ufer	4½	103,00 bz
Rheinische III. E.	4½	103,90 B
Thüringer I. Serie.	4	— —
do. IV. Serie	4½	103,75 G
do. VI. Serie	4½	103,75 G
Albrechtsbahn gar.	5	83,00 G
Dux-Bodenbach II.	5	86,20 bz
do. III.	5	105,30 G
Dux-Prag	fr.	96,00 G
Galiz.-Karl-Ludwigsbahn	4½	84,10 bzG
Kaschau-Oderberg	5	83,80 bzG
do. Gold	5	102,40 G
Kronprinz Rudolf 72	5	86,50 B
Lemberg-Czernow. IV.	5	80,60 bz
Oesterr.-Franz. Stb., alte	3	390,40 B
do. do. 1874	3	382,75 G
do. Erzg.-Rech. neue	4	105,70 G
do. Gold.-Pr.	4	96,25 bzG
Oesterr. Nordwestbahn	5	87,50 bzG
do. 1874r Gold-Pr.	5	104,50 G
Pilsen-Priesen	fr.	68,75 bzB
Südöstl. Bahn (Lomb.)	3	206,10 B
do. Oblig.	5	103,75 bzG
Ungar.-Gal. Nordostbahn	5	79,00 bzG
do. Gold	5	100,20 bzB
do. Ostbahn I.	5	79,25 bzG
do. do. II.	5	98,70 bzG
Charkow-Azow	5	85,00 B
Iwangor.-Dombrowo	4½	83,50 G
Große Russische	5	66,75 bzG
Kaslow-Woronesch.	5	99,70 B
Kursk-Kiew	5	102,10 G
Mosco-Rjasan	5	104,10 bz
do. Smolensk	5	96,00 bz
Rjasan-Kozlow	5	101,90 bzG
Russ. Nikolai-Obligation	5	79,50 B
Schuja-Ivanowo	5	99,25 G
Transkaukasische	5	55,20 bzB
Warschau-Wien IV.	5	102,20 bz
do. V.	5	101,70 G
Zarskoe-Selo	5	64,90 bz
Industrie-Papiere.		
Ahrens Brauerei (Moabit)	4	81,90 bz
Berliner Brauerei Tivoli	4	117,90 bz
do. Unionbrauerei	4	94,00 bz
do. Bock-Brauerei	4	90,00 bzG
do. Masch.-F. (Schwartz.)	4	203,00 bzG
Berliner Große Pferdebahn	4	206,00 bz
do. Allgem. Omnibus	4	168,00 bz
Eckert Maschinenfabrik	4	141,00 bzG
Anhalter Maschinen	4	84,25 G
Bresl. Waggon-Fabr. (Linke)	4	149,75 bzG
Hallesche Maschinen-Fabrik	4	254,00 bzG
Sächsische Masch. (Hartmann)	4	128,25 G
do. Stickmasch.-Fabrik	4	114,00 B
Chemnitzer Werkz. (Zimmermn.)	4	97,00 B
Zeitz Maschinen Schaede	4	157,25 bzG
Bonifacius	4	64,75 bzG
Bochumer Gußstahl	4	93,50 bzG
Kölner Bergwerk	4	22,40 bz
Donnersmarckhütte	4	61,00 G
Dortmunder Union	4	12,40 B
Dortm. Stamm-Prior. Lit. A.	4	82,50 bzG
Gelsenkirchen Bergwerk	4	117,90 bzG
Harpener Bergwerk	4	95,25 G
Hibernia & Shamrock	4	96,50 bzG
Hörder Bergwerk	4	30,00 B
Königs- u. Laurahütte	4	111,00 bz
Lauchhammer konv.	4	47,00 B
Louise Tiefbau	4	43,50 bz
Magdeburger Bergwerks-Ges.	4	95,00 G
do. do. St.-Pr.	5	198,00 bzG
Phönix A.	4	86,30 bz
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	4	193,00 bzG
do. do. St.-Prior.	5	193,00 bzG
Schlesische Zinkhütte	4	102,50 bzG
do. do. St.-Pr.	4½	108,50 G
Körbisdorf Zucker-Fabrik	4	144,00 G
Glanzig Zucker-Fabrik	4	87,60 bzG
Dessauer Gas	4	181,25 G
Magdeburg allgem. Gas	4	130,10 bz
Crölln'er Papier-Fabrik	4	— —
Eilenburger Kattun	4	— —
Greppiner Werke	4	87,10 G
Leopoldshaller Verein	4	111,50 bzG
Metall- & Röhr. Gummi	4	185,50 bzG
Rositz & Schlöss. Gummi	4	117,50 bzG
Krupp Partial-Obligat.	5	111,80 bz
Dortmunder Union-Obl.	5	108,50 bzB
H. Hendel Bergw.-Obl.	4½	102,75 B
Wöhlert Masch.-Obl.	5	33,00 G

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,70 bzG
Brüssel u. Antw.	100 fr.	8 T.	81,05 bz
London	1 Lstl.	8 T.	20,48 bz
Paris	100 fr.	8 T.	81,10 bz
Wien ffterr. W.	100 fl.	8 T.	168,35 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	197,60 bz

Bank-Diskonto.

Berlin 4%, (Lombard 5). Amsterdam 3½, Brüssel 3½, London 3½, Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souvereignes	— —
Englische Banknoten	20,47 bz
Napoleondor	16,21 bz
Dollars	— —
Imperials	— —
Französische Banknoten	81,25 B
Oesterreichische Banknoten	168,65 bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	198,75 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840221027/fragment/page=0002